
Frankfurter Rundschau

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG

SPD befürchtet HSK-Verkauf

"Die Braut wird aufgehübscht"

Die Wiesbadener SPD befürchtet weiterhin eine Privatisierung der städtischen Horst-Schmidt-Kliniken. Geschürt wird diese Sorge durch Oberbürgermeister Helmut Müller (CDU) und die Klinikleitung.

Beide hatten eigenmächtig den vor zwei Jahren vereinbarten Sanierungstarifvertrag für das wirtschaftlich angeschlagene Krankenhaus geändert. Die Stadt hatte sich darin verpflichtet, bis Ende 2008 das Eigenkapital der HSK durch die Überschreibung eines Grundstücks zu erhöhen. Auf FR-Nachfrage hatte Müller nun gesagt, dass es dazu nicht komme. Stattdessen übernehme die Stadt HSK-Pensionsrückstellungen in Höhe von rund sieben Millionen Euro. Ob das ein gleichwertiger Vorschlag ist, prüfen die Gewerkschaften derzeit noch.

Für die SPD ist diese "einmalige Aufbesserung der Bilanz" ein Zeichen für einen bevorstehenden Verkauf der HSK an private Investoren. "Die Braut wird aufgehübscht", sagt Fraktionschef Axel Imholz. Ihn fuchst, dass solche Entscheidungen "hinter verschlossenen Türen getroffen werden".

Alle städtischen Gremien seien übergangen worden, klagt auch Vize-Parteichef und Landtagsabgeordneter Ernst-Ewald Roth. Selbst die SPD-Stadtverordnete Angelika Kopp, die im HSK-Aufsichtsrat sitzt, sei nicht informiert. Müller schließt indes auf Nachfragen eine Privatisierung stets aus.

Im Stadtparlament am Donnerstag, 12. Februar (16 Uhr, ausnahmsweise im neuen Landtag), will die Oppositionsfraktion daher per Antrag ein "eindeutiges Bekenntnis der Stadt zu den HSK als Krankenhaus in kommunaler Trägerschaft" einfordern. Notfalls solle die Stadt zubuttern, sagt Roth.

Im vergangenen Jahr schloss der reine Klinikbetrieb mit drei Millionen Euro Defizit ab. Wenn der Sanierungstarifvertrag der HSK 2011 ausläuft, muss die Klinik ihren Beschäftigten acht Millionen Euro zurückzahlen. Ärzte und Krankenpfleger haben dann fünf Jahre lang auf Lohn verzichtet. Dieses Geld erhalten die Beschäftigten nach Ablauf des Sanierungstarifvertrags verzinst zurück.

Kritik an Mcplus

Die HSK-Geschäftsführung hat sich als neue Einnahmequelle daher die Zusatzversicherung Mcplus ausgedacht. Wer diese abschließt, wird in den HSK bevorzugt behandelt. Doch die Sozialdemokraten halten davon wenig: "Die hochwertige wohnortnahe Versorgung muss für alle Menschen in Wiesbaden gewährleistet werden", so Roth.

Auch die SPD wünscht, dass die HSK wirtschaftlich arbeiten. Eine Patentlösung haben sie aber nicht. Der HSK-Geschäftsführer werde ihrer Fraktion am 23. März Rede und Antwort stehen. Mit einer Postkartenaktion Anfang März sollen sich Bürger für den Erhalt der "städtischen Kliniken" solidarisch zeigen. Und in einer öffentlichen Runde will die SPD über die Zukunft kommunaler Krankenhäuser diskutieren. **byb**

[document info]

Copyright © FR-online.de 2009

Dokument erstellt am 10.02.2009 um 17:48:04 Uhr

Letzte Änderung am 11.02.2009 um 10:42:37 Uhr

Erscheinungsdatum 11.02.2009

URL: http://www.fr-online.de/frankfurt_und_hessen/nachrichten/wiesbaden/?em_cnt=1673249&em_loc=1708